

# **STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012**

**Gastuniversität: University of Western Cape, South Africa**

**Aufenthaltsdauer: von 01/2012 bis 06/2012**

Studienrichtung: Wirtschaftspädagogik

## **BITTE GLIEDERN SIE DEN BERICHT IN FOLGENDE PUNKTE:**

1. Stadt, Land und Leute
2. Soziale Integration
3. Unterkunft
4. Kosten
5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)
6. Beschreibung der Gastuniversität
7. Anmelde- und Einschreibformalitäten
8. Studienjahreinteilung
9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen
10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)
11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester
12. Benotungssystem
13. Akademische Beratung/Betreuung
14. Resümee
15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

## 1. Stadt, Land und Leute

Kapstadt ist mit knapp 3,5 Mio. Einwohnern nach Johannesburg und Durban die drittgrößte Stadt Südafrikas. Berühmt ist Kapstadt unter anderem durch sein Wahrzeichen, den Tafelberg. Seine markante, Plateau-förmige Oberfläche dominiert zusammen mit Signal Hill und Lions Head das gesamte Stadtbild und macht die Skyline weltweit einzigartig. Darüber hinaus gibt es traumhafte Strände, unzählige Wanderwege sowie Bars und Lokalitäten, sodass es nie langweilig wird.

Gleich vorweg möchte ich sagen, dass es meiner Meinung nach keine bessere Destination für ein Auslandssemester gibt, da man hier teilweise sogar ein schlechtes Gewissen bekommt, wenn man tagelang nur am Strand verbringt oder unzählige Ausflüge unternimmt, während die Studenten daheim brav auf die Uni gehen ;-)

Erwähnenswert ist jedoch, dass Kapstadt nicht gleich Südafrika ist. Aufgrund der Rolle während der Kolonialisierung und Apartheid ist Kapstadt immer noch sehr europäisch geprägt. Vor allem wenn man das Stadtzentrum betrachtet, fühlt man sich nicht als befände man sich auf dem afrikanischen Kontinent.

Südafrika selbst ist voller Kontroversen. Ich habe noch nie ein Land gesehen, wo die Schere zwischen arm und reich so groß ist wie hier. Auf der einen Seite gibt es Stadtteile und Villenviertel (vor allem in Strandnähe), die einem einfach nur den Atem rauben. Auf der anderen Seite Townships, wo die Armut teilweise unfassbar ist. Die Ursache dafür geht zurück in die Zeit der Apartheid, als Schwarze und Coloureds in die Townships ausgesiedelt wurden, um das Stadtbild zu „reinigen“.

Die Armut ist auch Grund für die hohe Kriminalitätsrate in Südafrika bzw. Kapstadt, die ich in meinem Bericht nicht unerwähnt lassen möchte. Jedoch ist alles nicht so schlimm, wie man es sich vorstellt. Ich wurde kein einziges mal überfallen bzw. bestohlen, obwohl ich mit einigen Überfällen gerechnet habe. Und das obwohl ich auch oft in der Nacht alleine vom Fortgehen nach Hause gegangen bin. Die Devise lautet einfach, so wenig wie möglich mitnehmen, dh. in der Nacht beim Fortgehen auf keinen Fall Bankomat- oder Kreditkarte, sondern nur Bargeld. Außerdem sollte man dunkle und nicht beleuchtete Seitenstraßen eher meiden bzw. nicht alleine gehen. Des Weiteren wird viel gegen die Kriminalität getan, im Stadtzentrum findet man an fast jeder Straßenecke Securities und auch in unserem Viertel gab es Security-Streifen die patrouillierten und einen sogar nach Hause brachten, wenn man zB. in einer dunklen Seitenstraße wohnt. Aber wie gesagt, ich habe mir vorher auch viele Gedanken über meine Sicherheit gemacht und es ist überhaupt nichts passiert. Damit möchte ich sagen, dass das Thema Sicherheit auf keinen Fall gegen Südafrika als Destination für ein Auslandssemester spricht!

In Bezug auf die Leute in Kapstadt möchte ich insbesondere die afrikanische Gemütlichkeit betonen. Vor allem wenn man aus Österreich eine eher hektische Umwelt gewohnt ist, sollte man sich schnell an die afrikanische Gemütlichkeit anpassen, da man sonst sicher öfters die Nerven wegschmeißt. Im Supermarkt

kann es schon mal passieren, dass man in einer Schlange mit 3 Leuten knappe 15 Minuten wartet. Auch wenn man hinter Afrikanern in den Fußverkehr gerät, kann das einen schon mal einige Minuten kosten, aber da heißt es einfach ruhig bleiben, als Austauschstudent hat man ja keinen Stress ;-)

Alles in allem habe ich mit den Kapstädtern nur positive Erfahrungen gemacht. Sie sind sehr hilfsbereit und das unabhängig der Hautfarbe. Die Einheimischen sind auch viel offener gegenüber Fremden als etwa Österreicher. Sobald sie merken dass man aus einem anderen Land stammt sind sie sofort interessiert und auch immer bereit einem zu helfen. Hat man sich mal verlaufen oder sucht man einen bestimmten Ort kann es auch vorkommen dass sie gleich mit dir mitgehen um dir den Ort zu zeigen. Etwas nervig habe ich nur die vielen Bettler - vor allem im Stadtzentrum - empfunden. So hart es klingt, aber es wird einem immer gesagt, dass es nichts bringt wenn man ihnen Geld gibt. Am besten ist einfach wenn man sie ignoriert, auch wenn mir das teilweise wirklich schwer gefallen ist.

## **2. Soziale Integration**

Die soziale Integration ging meiner Ansicht nach sehr einfach und problemlos. Wie bereits vorher erwähnt sind die Einheimischen sehr offenherzig und hilfsbereit. Besonders reibungslos ging dabei die soziale Integration außerhalb der Uni, da wir in einer Gegend (Observatory) mit vielen Internationals und Austauschstudenten gewohnt haben. Da man überall auf internationale Studierende oder Arbeitende aus diversen Ländern stößt, entwickeln sich schnell Gespräche und so kann es vorkommen dass man nach einem kurzen Gespräch oder einem Drink mit einer vorher noch unbekannt Person für den nächsten Tag zu einem Braai (Grillen) eingeladen wird. Mein Glück war auch, dass ich schnell Bekanntschaft mit ein paar Leuten aus einem großen Haus geschlossen haben und so bilden sich schnell viele neue Bekanntschaften. So unternimmt man dann Wanderungen auf den Tafelberg, probiert das Surfen oder man geht gemeinsam fort.

Ein Vorteil war auch, dass ich zusammen mit meinem Studienkollegen aus Linz gewohnt habe. So ergeben sich auch schnell gemeinsame Bekanntschaften und man ist auch mal wieder froh, so richtig im Dialekt sprechen zu können ;-)

In Bezug auf die soziale Integration auf der Universität muss ich ehrlich sagen, dass wir darauf nie so richtig Wert gelegt haben, da wir zum einen nicht am Campus gewohnt haben und auch nur 3x pro Woche für ca. 3 Stunden an der Uni waren. Im Nachhinein gesehen wäre der ein oder andere Ausflug in die Studentenbar (welche wir erst in der letzten Woche entdeckt haben) sicher auch lohnenswert gewesen.

Weiters haben wir auch nicht viele Austauschstudenten an der Uni getroffen, da wir erst nach der Einführungswoche nach Kapstadt gereist sind. Das war aber nicht weiters schlimm, da wie bereits erwähnt in Observatory so viele Austauschstudenten wohnen, dass man genug internationale Bekanntschaften macht. Dabei haben wir dann auch 3 Austauschstudenten (2 Holländer u. ein Deutscher) von der UWC kennengelernt, mit denen wir eigentlich den Großteil unserer Aktivitäten unternommen haben.

Apropos Deutsche: Ich weiß nicht ob es ein Vor- oder ein Nachteil für die soziale Intergration ist, aber in Kapstadt wimmelt es nur so von Deutschen. Einmal wurden wir zB von einer Bekannten aus Kapstadt zu einer Hausparty eingeladen und wir haben dann die ganze Nacht kein einziges Wort Englisch gesprochen, da fast nur Deutsche anwesend waren. Wir haben trotzdem oft Englisch mit ihnen gesprochen, da es mir schwerer fällt Hochdeutsch zu sprechen, damit sie mich verstehen ;-)

### **3. Unterkunft**

Wie bereits im vorigen Punkt beschrieben habe ich mit meinem Studienkollegen in Observatory - einem Studentenviertel ca. 10 Minuten vom Stadtzentrum entfernt – gewohnt. Ich kann nur jedem empfehlen auch dorthin zu ziehen, da es aufgrund der Nähe zur UCT voll mit Internationals ist und man auch nicht weit weg vom Zentrum sowie sonstigen Interessenspunkten (Stränden, Tafelberg, usw.) ist. Von einer Unterkunft am Campus der UWC würde ich abraten, da dort genau garnichts los ist. Es gibt nicht einmal einen Supermarkt in Campusnähe. Wenn man sich wie wir ein Auto mietet, ist man in 20 Minuten von Observatory an der Uni.

Unsere Unterkunft haben wir auf [www.gumtree.co.za](http://www.gumtree.co.za) gefunden, die dort inseriert war. Dabei möchte ich erwähnen, dass wir uns um die Unterkunft erst gekümmert haben, als wir schon in Kapstadt waren, da wir uns vor Ort ein Bild machen wollten. Das war auch kein Problem, da es besonders in Obs immer freie Zimmer gibt. Die erste Woche verbrachten wir in einem Backpackers in der Longstreet (Stadtzentrum u. Partymeile).

Bei unserer Unterkunft handelte es sich um ein 2-stöckiges Haus, welches uns über eine Agentur ( [www.greenlighttrading.co.za](http://www.greenlighttrading.co.za) ) vermietet wurde. Der untere Stock gehörte uns, mit eigenem Bad sowie 2 Einzelzimmern. Auch die Küche sowie Essbereich befand sich in unserem Stock. Im oberen Stockwerk wohnten zwei Südafrikanische Mädchen, die eine Kunstschule besuchten. Leider hatten wir mit unseren Mitbewohnerinnen nicht wirklich Glück, da diese zum Einen sehr unordentlich und zum Anderen auch eher unsozial waren. Erst im letzten Monat bekamen wir 2 neue Mitbewohnerinnen aus den USA, mit denen wir oft etwas unternommen haben.

Das Haus selbst wirkte mit dem ersten Blick wie eine Festung. Ein dickes elektrisches Holztor, umgeben von 2,5 m hohen Mauern auf denen sich noch ein elektrischer Zaun befand. Sobald man sich also hinter dem Tor befand, fühlte man sich irgendwie sicher und außerdem war es von Vorteil, weil wir unser Auto im Innenhof parken konnten.

Ich habe für mein Zimmer 3500 Rand (ca. 350€) im Monat bezahlt, wobei Wasser und Internet inkludiert waren. Etwas gewöhnungsbedürftig war die Handhabung des Stroms, da dieser auf Prepaid-Basis funktionierte und man so in den Supermarkt gehen musste, um Strom zu kaufen.

Auch das Internet war nicht auf österreichischem Niveau. Die Geschwindigkeit war teilweise extrem langsam, erst nach 3 Monate bekamen wir einen ADSL-Anschluss, wonach sich die Geschwindigkeit deutlich verbesserte. Jedoch

reichte die Geschwindigkeit immer vollkommen aus, um zu Skypen bzw. normal im Internet zu surfen.

#### 4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	1060,- €
davon Unterbringung:	360,- € pro Monat
davon Verpflegung:	300,- € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	200,- € pro Monat
davon Sonstiges: Spaßaktivitäten ;-)	200,- € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge: Hep., Tet. Auffrischung	200 €
Visum:	43 €
Auslandssemesterversicherung	149 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	740 €
Einschreibengebühr(en):	90 €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	-
Orientierungsprogramm:	-
Sonstiges Erwähnenswertes: - Bücher für Marketing u. Retail Management - _____ _____	12 €  €

Wer glaubt Kapstadt sei ein billiges Pflaster, der hat sich geirrt. Vor allem die Preise für Wohnen und Lebensmittel sind auf europäischem Niveau oder sogar darüber. Auf der anderen Seite sind die Preise für Alkohol ziemlich billig, sodass man ein Bier teilweise schon um 0,80 Cent bzw. ein Brandy-Coke um 1,50€ bekommt.

Ich muss aber auch zugeben, dass man sicher um einiges billiger hätte leben können. Wenn man das tut, muss man einige Abstriche im Wohnbereich machen oder zB auf ein Auto verzichten. Auch wenn es blöd klingt, hätte ich unser Auto auf keinen Fall missen wollen, vor allem was die Fahrten an die Uni oder sonstigen Ausflüge (Strand, Kap, usw.) betrifft. Das hat vor allem den Grund, weil das öffentliche Verkehrssystem nicht wirklich gut ausgebaut bzw. teilweise zu unsicher ist. Die Minibusse sind zwar sicher und auch preiswert, für eine Fahrt von Observatory zur Uni muss man jedoch 1,5h einplanen. Wir

haben unser Auto über Avis gemietet, wobei wir durch eine Bekanntschaft einen super Studentenrabatt bekommen haben. So haben wir für einen 2011er Kia Piccanto mit Klima u. Mp3-Radio zu zweit nur 360€ bezahlt, dh. pro Person knappe 180€ monatlich. Die Spritpreise waren auf einem niedrigerem Niveau als bei uns und lagen bei ca 1,10€ pro Liter.

## **5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)**

Für ein Visum sind folgende Unterlagen notwendig:

- polizeiliches Führungszeugnis
- Lungenröntgen
- Finanzierungsplan
- Nachweis einer Auslandskrankenversicherung
- Rückflugticket
- Letter of Acceptance (bekommt man von der UWC zugeschickt)

All diese Unterlagen habe ich Anfang Jänner an die Südafrikanische Botschaft nach Wien geschickt und nach ca. 2 Wochen war das Visum bereits ausgestellt. Das Visum kostet ca. 45€, dazu kommen noch die Kosten für den Strafregisterauszug. Die notwendigen Formulare und weitere Infos bekommt man auf <http://www.dha.gov.za/>

Meine Auslandssemesterversicherung habe ich über meine Paylife Gold Kreditkarte abgeschlossen. Paylife bietet diese Versicherung speziell für Auslandsstudierende an und kostet 149€, was meiner Meinung nach extrem preiswert ist. Nachdem man sowieso eine Kreditkarte benötigt, bietet sich dieses Service geradezu an.

## **6. Beschreibung der Gastuniversität**

Wie bereits erwähnt befindet sich die UWC etwas außerhalb des Stadtzentrums, ca. 20-25 Autominuten von Observatory entfernt. Sie kann nicht mit dem Linzer Unigelände verglichen werden. Rund um die Uni ist ein Stacheldrahtzaun aufgestellt und an den Eingängen ein Sicherheitsdienst. Den Campus kann man nur durch Vorzeigen des Studentenausweises betreten und beim verlassen werden oft Kofferraum bzw. Rucksack durchsucht.

Das Unigelände selber kann als riesig beschrieben werden. Neben den Hörsälen und Verwaltungsgebäuden befinden sich auf dem Campus auch noch ein Hallenbad, Rugby-Stadion, Basketball und Fußballplätze, eine große Mensa mit Bankstellen, Buchladen sowie Imbiss-Läden. Weiters gibt es auch eine gemütlich Studentenbar, welche zwar nicht wirklich mit unserem LUI verglichen werden kann und die wir auch erst zu spät entdeckt haben. Den ganzen Campus zu durchqueren kann schon mal einige Minuten in Anspruch nehmen und sollten gewisse Hörsäle mal nicht gefunden werden, kann sich die Suche danach schon mal zu einer kleinen Wanderung entwickeln.

Die Hörsäle sind teilweise sehr unterschiedlich. Sehr kleine Räume mit meistens zu wenig Sesseln und noch weniger Tischen für kleinere Tutorials als

auch große, klimatisierte Hörsäle mit Platz für einige hundert Personen und ausgestattet mit Beamern gehören zur Ausstattung. Aufgrund der Klimatisierung sollte man immer langarmige Bekleidung dabei haben, da es obwohl der 30-35 Grad Außentemperatur im Hörsaal wirklich kalt werden kann.

Die UWC war und ist heute noch die Universität an der zum Großteil Schwarze und Coloureds studieren. Es heißt, dass an der UCT die Elite studierte und an der UWC diejenigen, die sich nicht so viel leisten können. An der UWC studieren vielleicht 30-40 AustauschstudentInnen pro Semester, darum fällt man natürlich dementsprechend auf und das Interesse ist groß, da es sowohl für die ProfessorInnen als auch StudentInnen noch immer außergewöhnlich ist.

## 7. Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Der erste Schritt ist eine Online-Anmeldung auf der Uni-Website [www.uwc.ac.za](http://www.uwc.ac.za). Daraufhin bekommt man eine Application Number mit der man dann folgende Dokumente an die UWC schicken muss:

- Reisepass Kopie
- Gehaltsnachweis (ev. Stip.Bescheid)
- Recommendation von einem Professor
- Nachweise einer abgeschlossenen Versicherung
- Transcript of Records (bekommt man bei der Prüfungsabteilung)
- Vorauswahl der Kurse (Hier habe ich den Vorausbescheid genommen)

Ich habe diese Dokumente nicht per Post gesendet sondern eingescannt und per E-Mail an die Leiterin des Auslandsbüros (Debra Lamson) geschickt [dlamson@uwc.ac.za](mailto:dlamson@uwc.ac.za)

Nach ca. 2 Wochen habe ich von Debra den Letter of Confirmation erhalten, welchen man eben auch für die Beantragung des Visums benötigt. Die Online-Anmeldung kostet 15€, bis 30. September nur 10€ und ist per Kreditkarte zahlbar.

Auf der UWC Website kann man sich auch das Undergraduate Yearbook herunterladen, wo alle Kurse mit detaillierten Information aufgelistet sind. Hier kann man sich ein Bild von den Kursen machen. Das Yearbook benötigt man auch zur Vorausanerkennung über das AUWEA Tool. Ich hatte das Problem dass ein Kurs der mir bereits anerkannt wurde, im SS 2012 nicht angeboten wurde. So musste ich einen anderen Kurs wählen und einen neuen Anerkennungsantrag stellen, welcher mir aber auch ohne Probleme genehmigt wurde. Daher ist es von Vorteil wenn man bereits von vornherein ein paar Kurse in der Hinterhand hat. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann auch einfach dieselben Kurse wie ich wählen. Dazu komme ich später noch.

Die Einschreibeformalitäten an der UWC selbst waren überraschend einfach. Unser Glück war, dass wir ohne jeden Plan gleich nach der Ankunft in Kapstadt an die Uni gefahren sind und so auch gar nicht probiert haben, auch nur etwas

selbständig zu erledigen. So war unser erster Weg zu Debra, welche uns bereits mit einem Welcome-Package erwartete. Daraufhin stellte sie uns einen Studenten zur Seite, der uns durch das Einschreibeprozedere führte. Ohne diese Hilfe wären wir sicher 2 Tage lang in irgendwelchen Sesselreihen gesessen. So hatten wir das Ganze in knappen 2h erledigt. Daraufhin bekommt man eine Studentenkarte mit Foto ausgestellt, wobei das Resultat nach 24 Stunden auf den Beinen eher bescheiden war ;-)

## 8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	25.01.2012
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	30.01. – 16.03.2012
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	26.03. – 22.06.2012
Ferien:	17.03. – 25.03.2012

Neben den angeführten Ferien gibt es auch vor den Abschlussprüfungen eine Study-break, was meiner Meinung nach auch eher Ferien sind, da man für Abschlussprüfungen max. 5 Tage lernen muss.

## 9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Dazu kann ich leider nichts schreiben, da ich erst Ende Jänner angereist bin, nachdem ich an der JKU noch Klausuren schreiben musste. Alles in allem war das aber kein Problem, einfach bei Ankunft an der UWC zu Debra gehen und dann ergibt sich alles von selbst.

## 10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

### **Management 231 – Marketing, 10 Credits (2. Studienjahr)** **LVA-Leiter: Eslyn Isaacs**

Der Kurs beschäftigt sich im Großen und Ganzen mit den Grundzügen des Marketing.

Da dieser Kurs nur 10 Credits wert war, hatten wir jede zweite Woche nur eine Vorlesung anstatt zwei. Zusätzlich zu den Vorlesungen musste/sollte man einmal pro Woche ein Tutorial besuchen. Jedoch fanden wir schnell heraus, dass das Tutorium nicht verpflichtend war. Nur die Abgabe der Tutorial-Aufgabe war verpflichtend.

Neben der Schlussklausur musste man während des Semesters einen MCQ-Test und einen Test mit offenen Fragen und MCQ's erledigen. Des Weiteren musste man 5-mal eine Mindmap über ein Buchkapitel abgeben. Das aufwändigste am gesamten Kurs war aber sicherlich die Projektarbeit. Dabei musste man ein Produktionsunternehmen finden und anhand von 5 Fragebögen einen Marketing Bericht verfassen.



Mit dem Marketingvorwissen von der JKU war dieser Kurs eher leicht zu absolvieren. Auch die Sorge ich würde kein Unternehmen finden, war unbegründet, da das Textilunternehmen neben unserer Unterkunft wie durch Zufall von einem Kapstädter mit österreichischen Wurzeln geführt wurde.

**Management 306 – Retail Management, 15 Credits, (drittes Studienjahr)**  
**LVA-Leiter: Dr. Visvanathan Naicker**

In diesem Kurs geht es um die Bedeutung des Einzelhandels innerhalb eines Wirtschaftssystems. Dabei werden die verschiedenen Charakteristika sowie Verkaufsstrategien und Retail-Mix behandelt.

Neben den wöchentlich stattfindenden Vorlesungen gibt es auch verpflichtende Tutorials. Die Tutorials sind verpflichtend und fanden glücklicherweise immer nach der Vorlesung statt. Ansonsten waren die Tuts ziemlich sinnlos, nachdem sich die Tutorin nicht wirklich viel Gedanken gemacht hat.

Weiters musste ein Bericht über den Retail-Markt in Südafrika erstellt werden, welcher meiner Ansicht nach doch mit viel Aufwand verbunden war, vor allem wenn man als Austauschstudent keine Ahnung davon hatte. Darüber hinaus musste eine Gruppenpräsentation erstellt werden, wobei man einen Retailer interviewen musste u. die Ergebnisse in einer 7-minütigen Präsentation vorstellen musste. Unser Glück war, dass die Mutter eines Gruppenmitglieds bei Pick n Pay – einem Lebensmittel-Einzelhändler – arbeitete und wir so leicht Kontakt herstellen konnten.

Alles in allem war der Arbeitsaufwand für diesen Kurs nicht zu hoch. Neben der Abschlussklausur gab es auch einen Mid-semester Test. Die Prüfungen waren leicht schaffbar, nachdem uns der Vortragende vor den Tests immer die Fragen und deren Umfang bekanntgab.

**Management 314 – Research and Communication for Business, 15 Credits**  
**(3. Studienjahr)**

**LVA-Leiter: Percy Saungweme/ Pearl Pugin**

In diesem Kurs bekommt man einen Überblick über Qualitative und Quantitative Forschungsmethoden. Die gelernte Theorie wird während des Kurses an einem realen Forschungsprojekt angewandt.

Dieser Kurs bestand aus 2 Vorlesungen und einem Tutorial pro Woche. Der erste Teil des Kurses wurde von Frau Pearl Pugin abgehalten und ab dem 2. Term übernahm Herr Percy Saungweme. Da während den Tutorials Präsentationen vorgetragen wurden, bestand Anwesenheitspflicht. Wobei die Kontrolle eher sporadisch war.

Neben der Schlussklausur gab es zwei Semestertests. Beide bestanden aus MCQ's und offenen Fragen. Des Weiteren mussten wir in Gruppenarbeit eine Literaturrecherche und einen Bericht über das Forschungsprojekt abgeben. Ebenso war die Präsentation während der Tutorials eine Gruppenarbeit.

In meinen Augen war dies der aufwändigste aber auch der interessanteste Kurs den ich an der UWC absolviert habe. Nur in diesem Kurs war es wirklich ein

Problem, dass wir während den Tests und Klausuren keine Wörterbücher verwenden durften.

## **11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester**

Wie man im vorigen Punkt sieht, habe ich insgesamt 40 Credits absolviert. 1 Credit entspricht dabei 0,5 ECTS, sodass ich in meinem Auslandssemester 20 ECTS geschafft habe. Ein weiterer Vorteil ist, dass ich mir mit diesen 3 Kursen den Studienschwerpunkt Management an der JKU anrechnen lassen kann.

Generell kann man die Credits nicht wirklich vergleichen, da meiner Ansicht nach doch mehr Aufwand nötig ist als an der JKU. Teilweise muss wöchentlich etwas abgegeben werden und es genügt nicht eine Abschlussklausur um den Kurs zu bestehen.

## **12. Benotungssystem**

Grundsätzlich ist das Notensystem in A, B, C, D und E eingeteilt wobei natürlich A die beste Note ist. Eine A bekommt man „bereits“ ab 75%. Das hört sich jetzt vielleicht leicht an, ist es jedoch nicht da Prozentsätze über 80% fast ausgeschlossen sind und wirklich nur sehr selten vorkommen. Beantwortet man bei einer Klausur zB. alle Fragen genauso wie diese gefragt wurden, erhält man um die 70-75%.

Auch für abgegebene Arbeiten bekommt man maximal 75-80%, üblich sind meist 60-70%. Ich muss ehrlich zugeben, dass ich mir nie wirklich viel angetan habe, vor allem was die Klausuren und Tests betrifft und habe meine Kurse trotzdem mit zwei C und einem B abgeschlossen.

## **13. Akademische Beratung/Betreuung**

Generell ist das Verhältnis zwischen Vortragenden und Studenten viel näher als an der JKU, teilweise bekommt man sogar die privaten Handy-Nummern. Die LVA-Leiter haben vorgegebene Sprechstunden, haben aber auch außerhalb der Sprechstunden immer ein offenes Ohr. Mit den Tutoren habe ich nicht wirklich gute Erfahrungen gemacht, da mir diese teilweise unqualifiziert vorgekommen sind und auch nur selten Fragen und Problem aufklären konnten bzw. sich nicht mit den LVA-Leitern abgesprochen haben. Falls es wirklich mal ein Problem gab und man nicht weiter wusste, konnte man leicht den Austauschstudenten-Bonus spielen lassen ;-)

## **14. Resümee**

Wie bereits in meinem ersten Punkt erwähnt, ist Kapstadt für mich die beste Destination für ein Auslandssemester. Zwar ist die Qualität des Studiums an der UWC nicht die beste, jedoch konnte ich auch einen ganzen

Studienschwerpunkt erledigen. Darüber hinaus sollten bei einem Auslandssemester andere Dinge von ebenso großer Bedeutung sein wie das Studium selbst. Eben diese „anderen Dinge“ gibt es in Kapstadt bzw. Südafrika zur Genüge.

## **15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte**

- Handys gibt es bereits unter 10€ mit Wertkarte. Die besten Netze sind MTN od. Vodacom.
- Bei Taxifahrten wenn möglich immer bereits vorher einen fixen Preis aushandeln. Wenn es einem zu teuer vorkommt, einfach zum nächsten Taxi gehen, hier kann man sich einiges sparen.
- Bargeldbehebungen nur mit Bankomatkarte, bargeldlose Zahlungen mit Kreditkarte.
- Jeden Mittwoch gibt es im Stones in Observatory (Bar mit vielen Billardtischen u. toller Musik) eine Student-Night, welche vergleichbar ist mit einem Mensafest. Auch sonst kann man im Stones nette Stunden verbringen.
- Jeden Sonntag gibt es bei Mzolis (Township Gugulethu) ein große Party mit toller Grillerei.
- Am Wochenende ist die Long Street im Stadtzentrum die Party-Adresse Nr. 1
- Falls du für deine Kurse Kontakte zu Managern od. Unternehmern brauchst, einfach bei mir melden. Während meines Marketing-Projektes habe ich einen Unternehmer mit österr. Wurzeln kennengelernt, der gerne bereit ist zu helfen.